

Südafrika

DONNERSTAG, 18. SEPTEMBER 2008



Energische Schritte in eine neue Ära

Diese Beilage wurde von GLOBUS VISION, die für den Inhalt verantwortlich ist,
zur Verbreitung in CAPITAL erstellt.



Bei südafrikanischen Importen stehen deutsche Waren an erster Stelle

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick bleibt positiv: Trends in Industrie und Handel



DER Wachstumsmotor Südafrikas war in den vergangenen Jahren vor allem der Konsum. Das verändert sich seit 2007 zugunsten von Investitionen. Eine gute Nachricht für die Wirtschaft, da Experten die fehlenden Geldanlagen als Manko für einen langfristigen Aufschwung ansahen. Die ausländischen Direktinvestitionen lagen 2007 bei etwa 1,7 Mrd. US\$. Nach Einschätzung von Experten könnten diese bis 2011 sogar 4,5 Mrd. US\$ betragen. Nicht nur die Fußballweltmeisterschaft 2010 ist hier als Impulsgeber zu sehen, sondern auch eine Lockerung der Devisenkontrolle. Der öffentliche Sektor befindet sich in einem regelrechten Investitionsboom. Fast 58 Mrd. US\$ stellt der Finanzminister für Infrastrukturmaßnahmen zur Verfügung. Häfen, Straßen, Flugplätze, Bahnstrecken müssen erweitert, Kraftwerke und Pipelines neu gebaut werden. Der Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums Tshediso Matona macht deutlich: „Als das Industrie- und Handelsministerium (DTI) 1995 gegründet wurde, sind bedeutende Initiativen zur Reformierung der südafrikanischen Wirtschaft unternommen worden. Wir haben unsere Handelspolitik enorm liberalisiert und dem Weltmarkt geöffnet. Wir stellen uns dem Wettbewerb und sind bemüht, Monopolbildung zu vermeiden. Zudem ist das DTI ganz besonders daran interessiert, die Geschäftsbedingungen für ausländische Investoren zu verbessern. Jede Gesellschaft, die in sich ein Ungleichgewicht birgt, ist auf lange Sicht nicht stabil und dadurch auch für Investoren nicht interessant. Vor diesem Hintergrund ermuntern wir ausländische Investoren, sich den Problemen aus der Zeit der Apartheid nicht zu verschließen



Tshediso Matona
Generaldirektor
des Handels- und
Industrieministeriums



Iqbal Sharma
Stellvertretender
Direktor des
Handels- und
Industrieministeriums

und sich der sozialen Verantwortung als Unternehmen zu stellen.“

Das Black Economic Empowerment (BEE), wodurch die schwarze Bevölkerung eine stärkere Teilhabe an der immer noch von Weißen dominierten Wirtschaft erhalten soll, ist ein besonderes Anliegen des DTI. Unternehmen sollen sich demzufolge schwarze Anteilseigner, Manager, Mitarbeiter oder Zulieferer suchen, um die von der Regierung vorgegebenen Quoten zu erfüllen. BEE ist für den sozialen Frieden im Land unabdinglich, obwohl es für Unternehmen nicht immer leicht ist, angesichts des Mangels an qualifizierten schwarzen Arbeitskräften, diese Auflagen zu erfüllen. Der stellvertretende Direktor des DTI Iqbal Sharma meint: „Das Prinzip hinter BEE ist doch weit verbreitet: das Programm soll der einheimischen Bevölkerung Beschäftigungschancen einräumen. Im Mittleren Osten wird dieses Prinzip genauso angewandt und ganz im Sinn von Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung profitieren alle Akteure davon.“

Eine weitere Erfolgsstory der vergangenen Jahre ist der Außenhandel zwischen Südafrika und Deutschland. Bei den südafrikanischen Importen stehen deutsche Waren mit Abstand an erster Stelle und jährliche Steigerungsraten von bis zu 10% sind keine Ausnahme. Als starker Motor für zukünftige Investitionen wird weiter die Fußballweltmeisterschaft 2010 gesehen. Tshediso Matona erläutert: „Jeder Wirtschaftsbereich sollte fähig sein vom World Cup in unserem Land zu profitieren. Es ist ja bekannt, dass wir uns zur Zeit vor allem auf Infrastrukturprojekte konzentrieren. Doch es gibt auch gute Investitionsmöglichkeiten im Tourismus. Deutsche Unternehmen sollten sich positionieren und diese Möglichkeit nutzen.“

Ein Land Südafrika

Südafrika ist heute eindeutig die führende Industrienation des afrikanischen Kontinents. Die Fußballweltmeisterschaft 2010 ist ein zusätzlicher Impulsgeber



SÜDAFRIKA ist immer noch ein Land im Übergang. Seit dem Ende der Apartheid wurde die Kaprepublik aufmerksam beobachtet: Würde die wichtigste und wirtschaftlich stärkste Nation Afrikas die schreckliche Zeit der Rassentrennung überwinden können? Tatsächlich vollzog sich der Machtwechsel hin zu einer schwarzen Mehrheitsregierung auf bemerkenswert kontrollierte und reibungslose Weise. Die Regierung zeichnet sich durch Konsensbereitschaft aller politischen Kräfte und einem Bekenntnis zur Marktwirtschaft aus. Makroökonomische Stabilität und internationale Verflechtungen prägen die moderne Marktwirtschaft von heute, wenngleich sich das Land weiterhin gefordert sieht, eine größere Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen am Wirtschaftsleben sicher zu stellen. Die Vizepräsidentin Südafrikas, Phumzile Mlambo-Ngcuka, kann Gemeinsamkeiten zu Deutschland erkennen: „Alle erfolgreichen Demokratien haben eine Phase des politischen Umbruchs durchlaufen, in der die Ungleichheit der sozioökonomischen Lebensbedingungen ihrer Bürger auszugleichen war. Deutschland und Südafrika haben damit zu tun, historisch getrennte Bevölkerungsgruppen zusammen zu führen. Das ist ein schwieriger Prozess. Anders als in Südafrika wurde die Bundesrepublik nicht mit einem akuten Ausbildungsproblem konfrontiert. Das ist natürlich ein enormer Vorteil.“

Die Regierungsagenda wird von strukturellen Maßnahmen zur Armutsbekämpfung, Halbierung der Arbeitslosigkeit und der Integration von ehemals benachteiligten Bevölkerungsgruppen bestimmt. Das Beschäftigungs- und Ausbildungsprogramm der Regierung, JIPSA, zeigte schon nach kurzer Zeit erstaunliche Erfolge. In den letzten drei Jahren wurden rund 1,5 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Ausbildung von Ingenieuren und Handwerkern konnte um mehr als 20% gesteigert werden. Im Rahmen ihres umfassenden Wachstumsprogramms AsgiSA setzt die Regierung auf ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum von 6% ab 2010. Höhere Investitionen in die Infrastruktur und der Aufbau neuer Energiezweige sind wesentliche Bestandteile des Programms. Inmitten der wachstumsorientierten Verfassung der Wirtschaft drohen allerdings verstärkt Energieengpässe. Beherrschendes energiepolitisches Thema ist daher die Si-



Jeffrey Radebe
Verkehrsminister

im Übergang – nach der Apartheid



Mit Black Economic Empowerment soll die schwarze Bevölkerung stärker beteiligt werden.



**Buyelwa
Sonjica**
Energie-
ministerin

cherung der Stromversorgung. Südafrikas Energieversorger Eskom, City Power und Sasol investieren verstärkt in den Aufbau der benötigten Kapazitäten und in die Modernisierung der Infrastruktur. Die südafrikanische Energieministerin Buyelwa Sonjica meint: „Wir können die Nachfrage knapp befriedigen, aber das ist langfristig kein akzeptabler Zustand. Wir werden die Energiemangel 2013 vollkommen überwunden haben.“

Zur Zeit sind alle Südafrikaner aufgerufen, sehr überlegt mit Energie umzugehen. Wir haben unterschiedlichste Strategien entwickelt, um diesen vorübergehenden Engpass unter Kontrolle zu bringen.“ Die südafrikanische Regierung hat inzwischen in neue Elektroinfrastruktur knapp 14 Milliarden Euro investiert. Kurzfristige Maßnahmen wie die Reaktivierung abgeschalteter Kohlekraftwerke und der Bau neuer Gaskraftwerke haben Priorität. Es gibt auch Anzeichen für den Aufbau einer Biokraftstoffindustrie, auch wenn deren Stellenwert noch gering ist. Der Energiesektor bietet erfolgversprechende Möglichkeiten für eine engere wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Südafrika. Günstige Wachstumsperspektiven versprechen gute Chancen für ein verstärktes Engagement der deutschen Energiewirtschaft, z. B. im Bereich emissionsarme Kraftwerkstechnologien. Laut Transportminister Jeffrey

Radebe werden sich auch die oft bemängelten Transportbedingungen bis zur Fußballweltmeisterschaft deutlich verbessert haben: „Der Umstand, dass die FIFA Südafrika das Privileg zugestanden, Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft 2010 zu sein, zeigt deutlich das Vertrauen in die Kapazität und die angemessene Infrastruktur unseres Landes. Tatsächlich waren wir bereits unter den Top-Anwärtern in der Auswahl für 2006. Nun werden wir den Weltcup 2010 zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Zuschauer und Besucher machen.“

SÜDAFRIKA

Editoriales und kommerzielles Projekt:
Marie Leclercq,
Faiyaz Dossaji, Dorothee Brinkmann

HINWEIS

Statistische Angaben, Ziffern und Zahlen stammen aus Regierungsquellen und Interviews.

Online-Version dieser Ausgabe:
www.globusvision.com

IMPRESSUM

Eine Sonderbeilage von Globus Vision.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt und für Anzeigen: GLOBUS VISION
Albert Buildings, 49 Queen Victoria Street
London EC4N 4SA
Tel.: 44 (0) 20 7409 2354, Fax: 44 (0) 20 7409 1817

Wachstum braucht Fachkräfte

Ein Interview mit der südafrikanischen Vizepräsidentin Phumzile Mlambo-Ngcuka

Südafrika fehlen in etlichen Branchen die Facharbeiter, während viele junge Südafrikaner kaum Chancen auf eine gute Ausbildung haben. Wie kann Deutschland Ihr Land bei Ausbildung und Wachstum unterstützen?

Wir haben in Südafrika leider nur begrenzte Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten. Wir würden gern mit verschiedenen Institutionen, Firmen und Fortbildungseinrichtungen in Deutschland zusammenarbeiten. So ist zum Beispiel der Bedarf an Ingenieuren sehr groß. Wir wünschen uns, in diesem Bereich stärker mit deutschen Universitäten zu kooperieren.

Wann kann mit einer nachhaltigen Verbesserung im Ausbildungssektor gerechnet werden?

Es ist schwer vorauszusagen. Die Regierung strebt eine tatkräftige Partnerschaft zwischen privaten und staatlichen Unternehmen im Bereich Ausbildung an. Wir wollen einen institutionalisierten Bereich der privaten Unternehmen, der sich für die Ausbildung junger Menschen einsetzt.

Wie können deutsche und südafrikanische Firmen schon vor der Fußballweltmeisterschaft 2010 von einer Partnerschaft profitieren?

Das Know-how deutscher Unternehmen ist für die südafrikanischen Partner sehr wichtig. Es hilft, effektive Produktionsmethoden zu entwickeln. Doch deutsche Firmen profitieren auch von Südafrika. Immerhin sind im Um- oder Neubau von zehn Stadien zur Fußballweltmeisterschaft 2010 auch deutsche Firmen involviert. Viele der importierten Baustoffe und Maschinen kommen ebenfalls aus Deutschland.

Mit der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel verbindet Sie eine gute Freundschaft. Wie kann Deutschland sich dafür einsetzen, dass Südafrikas Interessen international noch größere Beachtung finden?

Deutschland ist ein guter Freund unseres Landes und ich bin sicher, dass wir uns auf die Entscheidungsträger der Bundesrepublik verlassen können. Südafrika braucht keine Versprechungen, sondern tatkräftige Unternehmungen.



**Phumzile
Mlambo-
Ngcuka**
Vizepräsidentin

Schienenverkehr als wichtiger Wachstumsfaktor

Private Investitionen zur Verbesserung des Transportwesens gesucht

SÜDAFRIKA steckt mitten in den Vorbereitungen auf die Fußballweltmeisterschaft 2010 – die Fußballstadien sind im Bau, die Hotelkapazitäten wachsen, das Verbrechen wird erfolgreich bekämpft, doch eine der größten Herausforderungen für die südafrikanische Regierung ist die längst erforderliche Sanierung des Transportsystems.

Das Verkehrsministerium hat bereits ein Millionenbudget in die Verbesserung der nationalen Infrastruktur gesteckt, doch noch ist unklar, wie Millionen von WM-Besuchern zwischen den Stadien und ihren Hotels pendeln können. Die Beamten stehen vor der Frage, welche Form die neuen Infrastrukturen annehmen sollen, damit sie auch noch nach der Weltmeisterschaft dem Wohl der südafrikanischen Bevölkerung dienen.

In Südafrika gibt es so gut wie keinen funktionierenden Nahverkehr. Verkehrsminister Jeffrey Radebe hingegen prognostiziert, dass die Südafrikaner bis zum Jahr 2010 eine Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr haben werden, auf welche sie stolz sein können. Die Regierung baut auf ein einheitliches Transportsystem, dessen Kernstück die Bahn sein soll.

Tshepo Lucky Montana, Geschäftsführer der Bahngesellschaft South African Rail Commuter Corporation meint: „In Folge des stetigen ökonomischen Wachstums und den damit verbundenen Anforderungen an den Personennah- und Fernverkehr setzt die Regierung auf die Bahn. Die Schiene bietet Transportmöglichkeiten für mehr Menschen, als Busse oder das Auto und ist zudem umweltfreundlich.“ Nach der Fusion von South African Rail Commuter Corporation (SARCC) und Metrorail vor zwei Jahren haben sich die Bedingungen des Personenverkehrs bereits merklich verbessert. Durch die Zusammenlegung arbeitet die Betriebsverwaltung enger mit dem operativen



Lucky Montana
Geschäftsführer
von
SARCC

Bereich zusammen und konnte kleine Fortschritte im Servicebereich der Bahn verzeichnen.

Lucky Montana will das Vertrauen in die Schiene zurückgewinnen: „Wir müssen die Menschen überzeugen, dass das Reisen mit der Bahn die angenehmste Art der Fortbewegung ist. Dazu müssen wir natürlich die Sicherheit unserer Passagiere gewährleisten können. Um die Kriminalität in den Zügen zu bekämpfen, haben wir eine Bahnpolizei ins Leben gerufen. Zur Zeit sorgen 1800 Polizisten für Sicherheit auf den Strecken und Bahnhöfen. Bis 2010 soll die Kapazität der Truppe auf 5000 Personen anwachsen. Bereits im ersten Jahr führte die Arbeit der Bahnpolizei zu einer Abnahme der Kriminalität von 68% in der Region Kapstadt.“ Bis 2011 will die Regierung 1,5 Mrd. Euro in die Modernisierung der Infrastrukturen, der Anlagen, des Betriebs und vor allem in den Fuhrpark stecken.

Südafrika erfreut sich seit Jahren eines konstanten BIP-Wachstums von über 4%. Wachstum

braucht Verkehr und Verkehr erzeugt Wachstum. Die Verkehrsinfrastruktur muss sich deshalb parallel zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entwickeln. Die nationale Transportplanung hat auch auf die Bedürfnisse breiter Bevölkerungsschichten Rücksicht zu nehmen und so die Partizipation ärmerer Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten.

Lucky Montana meint: „In den Jahren der Apartheid wurde die Bahn vor allem dazu benutzt, schwarze Arbeiter in die Viertel der Weißen zu bringen und zurück. Dieses Image muss die Bahn ablegen. Wir wollen, dass die Bahn von allen Schichten genutzt wird. Unser Ziel ist es, in den nächsten fünf Jahren 30% der Bevölkerung zu unseren ständigen Kunden zählen zu können. Die Bahn hat dafür zu sorgen, dass alle Südafrikaner Zugang zu den Wachstumsmärkten des Landes haben.“ Lucky Montana wünscht sich ein stärkeres Engagement deutscher Unternehmen, schließlich nutzt die südafrikanische Bahn deutsche Technologie, die dringend erneuert werden muss. Eine Kooperation mit deutschen Unternehmen würde sicherlich dazu beitragen, die südafrikanische Eisenbahn umfassender zu modernisieren und damit wettbewerbsfähig zu machen. Lucky Montana ist sicher: „Die Bahn muss das Herzstück unseres Transportsystems sein.“

Die Schiene steht nicht nur für moderne Technologie, sondern auch für komfortables Reisen. Südafrika entwickelt sich wunderbar, doch wir haben auch mit Schwierigkeiten wie Arbeitslosigkeit, Facharbeitermangel und Armut zu kämpfen. Wir sind dabei, praktische Lösungen für unsere Probleme zu finden, denn unser Land hat auch enorme Potentiale, die genutzt werden müssen. Investitionen in das Transportsystem werden der gesamten Bevölkerung zu gute kommen und es gibt durchaus Platz für die Beteiligung privater Investoren. Dabei legen wir vor allem auf eine langfristige Zusammenarbeit wert, also auf eine aufrichtige und effiziente Partnerschaft.“



Eine modernisierte Bahn soll das Herzstück des südafrikanischen Verkehrssystems sein.

SARCC setzt auf Modernisierung des Schienenverkehrs

DER 2004 von der südafrikanischen Regierung vorgestellte Reformplan, der sogenannte „National Rail Passenger Plan“, legt langfristige Zukunftsstrategien für den Personenverkehr fest und umschloss die Fusionierung der Bahnunternehmen South African Rail Commuter Corporation (SARCC) und Metrorail vom 1. Mai 2006, sowie den für das dritte Quartal 2008 vorgesehenen Zusammenschluss mit dem Personen-Fernverkehr-Unternehmen Shosholoza Meyl. Der Plan zielt auf eine nachhaltige Verbesserung des öffentlichen Transportwesens.

Die südafrikanische Eisenbahngesellschaft stand in letzter Zeit wegen mangelnder Sicherheit und schlechtem Service in ihren Zügen in der Kritik. „Die

Bedingungen im Personenverkehr hatten sich kontinuierlich verschlechtert“, erklärt Tshepo Lucky Montana, Geschäftsführer des Unternehmens South African Rail Commuter Corporation. „Das ist der Preis für fehlende Investitionen in den Schienenverkehr seit mehr als dreißig Jahren. Dabei eröffnet das anhaltende Wirtschaftswachstum am Kap neue Chancen im Bahntransportwesen.“ Auch als Gastland der Fußballweltmeisterschaft 2010 hat Südafrika mit zusätzlichen Infrastrukturbedürfnissen zu tun.

Mit der Fusion der oben genannten Transportgesellschaften läutet der nationale Bahn-Plan auch eine neue Ära im Schienenverkehrswesen Südafri-

kas ein, indem großangelegte Investitionen in die Aufrüstung der Infrastruktur und Modernisierung der Züge fließen.

Lucky Montana meint: „Bis 2010 wird sich die Grundstruktur eines einheitlichen, öffentlichen Transportsystems durchgesetzt haben, das natürlich weiter ausgebaut werden muss. Die wachsenden Märkte Südafrikas sind auf eine funktionierende Vernetzung des Verkehrssystems angewiesen. Wir sind immer an langfristigen Partnerschaften mit ausländischen Investoren interessiert und würden uns wünschen, deutsche Partner an unserer Seite zu haben, damit wir Hand in Hand das südafrikanische Wunder zum Erfolg führen.“



Vorbereitungen auf Südafrikas Gastgeberrolle

Südafrikas Stromversorger Eskom arbeitet auf Hochtouren, um die Versorgung während des WorldCups sicherzustellen

DAS Energieunternehmen Eskom befindet sich in einer mächtigen Expansionsphase. Für die nächsten fünf Jahre sind Investitionen in Höhe von 28 Milliarden Euro in Kraftwerke, Übertragungs- und Verteilernetze vorgesehen. Nicht nur Betriebsanlagen und Einrichtungen werden überprüft, Simulationen werden vorbereitet, um die Funktionsfähigkeit des Systems zu testen. In dieser Planungsphase zeigen sich auch die Gemeinden kooperativ und haben zusammen mit Eskom ein Energy Task Team gegründet. „Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft 2010 zu sein - den ersten auf dem afrikanischen Kontinent ausgetragenen Fußballweltmeisterschaften - stellt eine große Verantwortung dar. Eskom spielt dabei in Zusammenarbeit mit allen betroffenen Parteien eine wesentliche Rolle, um den Erfolg der Weltmeisterschaft sicherzustellen“, erklärt Jacob Maroga, Geschäftsführer des Unternehmens Eskom.

Angesichts der positiven gesamtwirtschaftlichen Aussichten hat die Stromnachfrage in Südafrika in den letzten Jahren stark zugenommen. Für das laufende Jahr rechnen Experten mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 4 bis 5%. Seit 1991 wurden rund 3,5 Millionen Haushalte, die bisher keinen Zugang zu der Stromversorgung hatten, an das nationale Netz angebunden. Dies heizte die Stromnachfrage weiter an. Ausländische Investoren wurden von dem anhaltenden Wachstum angezogen. Eskom versteht die dringende Notwendigkeit Kapazitäten auszubauen, um die Nachfrage der Industrie, der gewerblichen und privaten Verbraucher zu decken. Da das Netz in der letzten Zeit unter extremem Druck geriet, hat das Unternehmen eine Reihe kurz- und langfristiger Initiativen gestartet. Außerdem waren Maßnahmen zur Belastungssenkung notwendig, die bei extremer Beanspruchung des Netzwerkes greifen. Bis 2010 will Eskom durch sein Expansionsprogramm weitere 3.500 MW bereitstellen. Außerdem erwartet der Energieversorger Einspareffekte aufgrund seiner Effizienzsteigerungsprogramme und zusätzliche Kapazitäten durch Kraft-Wärme-Kopplung und IPP-Programme. Die Stromgebühren sollen in den nächsten fünf Jah-

ren merkbar ansteigen, um die Kosten der Energieherstellung besser wiederzuspiegeln. Jacob Maroga meint: „Auch wenn wir unsere Preise erhöhen, sind wir immer noch 30% günstiger als unser nächster Wettbewerber Kanada. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch weiter wettbewerbsfähig bleiben. Die südafrikanischen Kohlereserven sind hierbei sicher von Vorteil, aber wir sind uns bewusst, dass wir die Diversifizierung des Energiemix und die Entwicklung erneuerbarer Energien nicht vernachlässigen dürfen. Es ist doch so, dass alle Energieanbieter weltweit mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen haben.“ In den kommenden fünf Jahren will Eskom knapp 28 Milliarden Euro investieren. 26 Kraftwerke werden modernisiert und neue Kohle-, Gas- und Atomkraftwerke gebaut. Ein Beschluss über die Weiterentwicklung der Kernenergie wird in nächster Zukunft erwartet. Mithilfe der Kernenergie hofft Eskom seine Kapazitäten bis 2025 zu verdoppeln. Es ergeben sich milliardenschwere Chancen für weltweit agierende Unternehmen im Bereich Energieversorgung. Jacob Maroga vertraut auf deutsches Know-how: „Internationale Investoren können vielfältiges Engagement im südafrikanischen Stromversorgungssystem zeigen. Eskom ist an ausländischen Geschäfts-

partnern interessiert und Deutschland könnte eine bedeutende Rolle beim Ausbau der Kapazitäten spielen. Zusätzlich zu Eskoms eigenen Investitionsplänen sieht die südafrikanische Regierung außerdem vor, etwa 30% der Energieversorgung über private, unabhängige Erzeuger (IPP) zu generieren. Eskom wird als singulärer Abnehmer natürlich eng mit den Unternehmen zusammenarbeiten.“ Wasserkraft ist bisher die einzige ausgeschöpfte erneuerbare Energiequelle in Südafrika. Jacob Maroga meint: „Auch in die Branchen Wind- und Solarenergie hat Eskom bereits investiert. Südafrika kommt in den Genuss von genug Sonnenstunden und wir müssen ein Solarprogramm in unsere Energieversorgungspläne integrieren.“

Jacob Maroga stellt sich den Herausforderungen im Wettlauf mit der Zeit, um den erhöhten Energiebedarf während der Fußballweltmeisterschaft zu bewältigen: „Wir alle wollen, dass die Weltmeisterschaft in unserem Land ein unvergessliches Erlebnis wird. Für die Südafrikaner und für unsere Gäste. Wir bereiten uns mit großer Sorgfalt auf das Event 2010 vor. Wir haben und werden die nötigen Mittel einsetzen, um sicherzustellen, dass das Land für alles vorbereitet ist, für das Wohl der Weltmeisterschaft und der anreisenden Fans.“



Jacob Maroga
Generaldirektor
von Eskom



Silas Zimu
Geschäftsführer
von City Power

Der Energieversorger City Power operiert erfolgreich im Großraum Johannesburg

DIE ALTEN Strukturen der Energiewirtschaft befinden sich im Umbruch.

Die südafrikanische Energiewirtschaft ist wohl der am stärksten im Wandel begriffene Wirtschaftszweig des Landes, mit einem entsprechend hohen Kapital- und Modernisierungsbedarf. Die guten Konjunkturaussichten lassen erwarten, dass die jährliche Stromnachfrage um 1500 MW steigen wird und nicht wie angenommen nur um 1000 MW. Als größte Volkswirtschaft Afrikas südlich der Sahara und als Standort vieler Unternehmen der Rohstoff- und Schwerindustrie fällt Südafrika in die Kategorie der energieintensiven Länder. Auch die Städte wachsen rasant und verzeichnen zunehmenden Versorgungsbedarf. Darauf hat die Regierung reagiert und ist um Effizienz und Versorgungskontinuität bemüht. So gab es zum Beispiel im Großraum Johannesburg noch bis vor einigen Jahren acht verschiedene Elektrizitätsbehörden, welche schließlich zu

CITY POWER zusammengeschlossen wurden. Der Stromversorger wurde kommerzialisiert, jedoch nicht privatisiert. Die Zentralisierung stellt eine Herausforderung, auch für den Geschäftsführer von CITY POWER, Silas Zimu dar: „Alle acht Behörden hatten verschiedene Arbeitsmethoden, die nun standardisiert und vereinheitlicht werden müssen. Selbst das benutzte Equipment war unterschiedlich. Doch wir konnten durch unsere Aus- und Fortbildungsprogramme viele junge Menschen, besonders Frauen, in unser Unternehmen einbinden und machen in unserer Arbeit gute Fortschritte. Der Bürgermeister von Johannesburg hat uns in diesem Jahr noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt, um mit unseren Infrastrukturmaßnahmen fortzufahren. Bis jetzt haben wir ihn nicht enttäuscht.“ CITY POWER ist auf Expansionskurs. Die Nachfrage steigt. Der Stromverbrauch von Johannesburg im Winter 2007 erreichte mit 3.400 MW den von Paris des Jahres 2006. Zur Deckung dieses steigenden Bedarfs fördert CITY POWER Energieeffizienz und sinnvolle Einsparungen und setzt unter anderem auf die Implementierung von Solarprogrammen, auf die Nachrüstung bestehender Anlagen und das Ersetzen alter Dieselturbinen durch Gasturbinen. Ein weites Feld für Investitionen und Investoren.

Der Motor Afrikas – die südafrikanische Provinz Gauteng

Die Wirtschaftsentwicklungsbehörde GEDA will verstärkt auch deutsche Investoren in das Powerhouse Südafrikas ziehen

SÜDAFRIKA ist eindeutige die führende Wirtschaftskraft auf dem afrikanischen Kontinent. Das Land produziert rund ein Viertel des BIP bzw. etwa 80% des BIP der Subsahara.

Die Kaprepublik verfügt über reiche Bodenschätze und gehört zu den weltgrößten Produzenten von Kohle und Eisenerz. Besonders gut entwickelt sind Bergbau, Stahl-, Kfz-, Bau-, Papier- und Lebensmittelindustrie. Letztere basiert auf der sehr ertragreichen Landwirtschaft. Die Stärken des Landes sind auch seine technische und ökonomische Infrastruktur, eine wachsende Fertigungsbranche und ein enormes Wachstumspotential im Tourismus.

Die wirtschaftlichen Aktivitäten Südafrikas werden von vier Ballungsgebieten getragen: das an der Küste gelegene Durban und die Pinetown-Gebiete, die Kap-Halbinsel, Port Elisabeth und Johannesburg mit der Region Gauteng. Hier konzentriert sich der Finanz- und Wirtschaftsbereich. Die Provinz er-

wirtschaftet über 30% des BIP.

Gautengs Finanzminister Paul Mashatile erläutert: „Die Provinz Gauteng hat dank der Goldminen schon immer eine große Rolle in der südafrikanischen Wirtschaft gespielt. Wir betrachten Gauteng als Gateway zu Afrikas Wohlstand. Die Provinzregierung investiert seit langem in die Infrastruktur verschiedener Industrien, um Investoren anzuziehen. Ein Beispiel: nach sorgfältiger Analyse verschiedener Industriebereiche wurde das Projekt „Strategische Innovationen - Blue IQ“ ins Leben gerufen. Blue IQ war nötig, um in die identifizierten Geschäftsbereiche gezielt zu investieren und führte unter anderem zum Bau eines Zuliefererzentrums für Autoersatzteile in Pretoria. Es gab schon mehrere kleinere Zulieferfirmen dort und es bot sich an zu expandieren. Weitere Investitionen in die Bereiche Wissenschaft und Technik brachten den „Innovation Hub“ hervor, Afrikas erstes, international anerkanntes Wissenschaftszentrum. Auch in mehrere Tourismusprojekte hat die Provinzregierung mit dem Resultat investiert, dass die „Wiege der Menschheit“ als offizielles UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt worden ist. All diese Projekte sind das Ergebnis von Blue IQ.“

Mitglieder der deutschen Auslandshandelskammer haben bereits großes Interesse signalisiert, Premierminister Shilowa und eine Provinzdelegation in Baden-Württemberg zu empfangen. Dazu Keith Khoza, Hauptgeschäftsführer der GEDA (Gauteng Economic Development Agency): „Wir haben natürlich in Bezug auf das Treffen große Erwartungen. Die deutsche Handelsmarke ist überall in Südafrika zu finden. Angefangen bei unseren Autos bis zu den Fernsehern ist vieles Made in Germany. Gerade weil die Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern so gut etabliert sind, sollte die bilaterale Schnittmenge vergrößert werden. Wir wollen die deutsche Industrie nicht nur als Zulieferer, sondern möchten verstärkt deutsche Unternehmen nach

Südafrika ziehen. Wir werden immer mehr zum Verteiler von Konsumgütern für den afrikanischen Binnenmarkt. Unternehmen, die eigene Betriebe im Land unterhalten, haben da natürlich einen Wettbewerbsvorteil. Die GEDA sieht es als strategisch notwendig, mit den Institutionen zusammen zu arbeiten, die auch direkt in den südafrikanischen Markt investiert haben.“

Südafrika wurde vom Weltwirtschaftsforum im Global Competitiveness Index als die wettbewerbsfähigste Volkswirtschaft in der Region Schwarzafrika und als das für Investitionen attraktivste Land in Afrika bewertet. Damit wurden auch Jahre der umfassenden institutionellen Reformen, sowie ein solides Wirtschaftsmanagement mit guten Bonitätsstufungen belohnt, die ein geringeres Risiko für Investoren bedeuten und die Kapitalkosten für öffentliche und privatwirtschaftliche Kreditnehmer senken. Die Fußballweltmeisterschaft 2010 wird erneut einen Investitionsschub mit sich bringen, doch auch in der Zeit nach dem Cup sollte die Veranstaltung positiv nachwirken. Paul Mashatile meint:



Keith Khoza
Hauptgeschäftsführer der GEDA

„Die Provinz Gauteng soll auch nach der Fußballweltmeisterschaft die Heimat des Wettkampfsports bleiben. Wir laden deutsche Firmen ein, gerade auch in den Bau von Stadien und modernen Rundfunk- und Fernsehstationen oder die Telekommunikation zu investieren.

Die Provinzregierung arbeitet gerade an dem ‚Blue Umbrella‘ Projekt, welches die Übertragungskapazität erweitern soll. Wir sind dabei einen Masterplan zu erstellen, der alle Städte der Provinz und ihre Einrichtungen miteinander verbinden soll. Wir wollen ein Netzwerk für alle öffentlichen Schulen, sowie Krankenhäuser schaffen. Niemand soll hier zukünftig Netzwerkprobleme haben. Mit all diesen Verbesserungen werden sicher noch mehr Menschen die Provinz Gauteng besuchen. 2006 konnten wir bereits 8,4 Millionen Gäste begrüßen. Ich glaube, 2010 werden es mehr als 10 Millionen sein. Wir sind sicher, mit unserem kulturellen Angebot von Jazz Festivals über Sportevents, der Attraktivität der Landschaft und der Gastfreundschaft seiner Bewohner, wird es für viele kein einmaliger Besuch sein.“



**Waren
„Made in
Germany“
finden
sich aller
Orten in
Südafrika**

Gautrain – Hochgeschwindigkeitsstrecke für die Zukunft

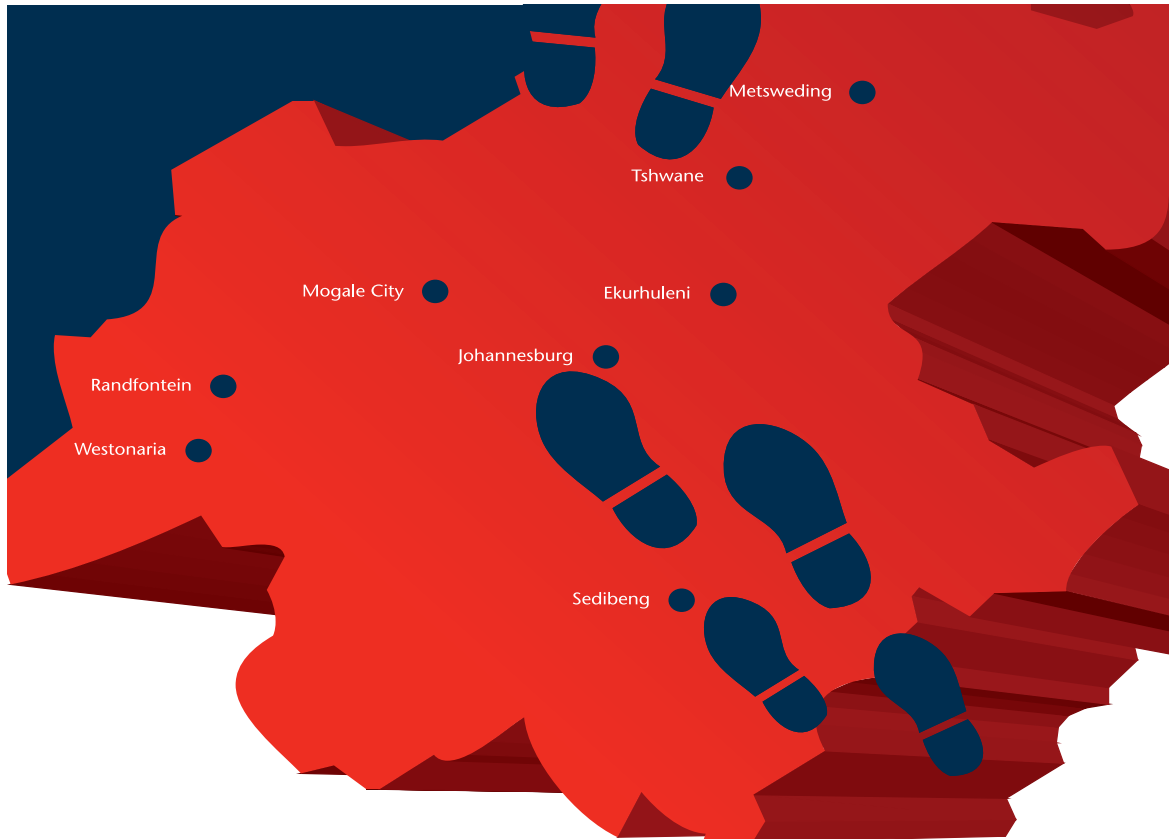
DER Hochgeschwindigkeitszug soll zur Fußballweltmeisterschaft 2010 betriebsbereit sein.

Das bislang größte Bauvorhaben in der Provinz Gauteng ist die Hochgeschwindigkeitsbahn Gautrain. Die 80 km lange Eisenbahnstrecke soll das Wirtschaftszentrum Johannesburg, dessen Flughafen und die Hauptstadt Pretoria verbinden. Die Bahnverbindung dient der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur zwischen Johannesburg und Pretoria. Vor allem die Südafrikaner aus Soweto, dem größten Township des Landes, wünschen sich eine Anbindung an den Schnellzug. Noch brauchen sie täglich bis zu anderthalb Stunden, um zu ihren Arbeitsplätzen nach Johannesburg zu

gelangen. Die meisten Südafrikaner drängen sich täglich in Minibusse, die zum Teil bis zu 20 Passagiere aufnehmen, obwohl sie dafür keineswegs geeignet sind.

Gautrain soll diese Zustände nachhaltig verändern. So wird die Höchstgeschwindigkeit der Züge 160 km/h betragen. Damit würde sich die Fahrtzeit von Johannesburg nach Pretoria auf ca. 42 Minuten verkürzen. Auf der Strecke sind Züge im 12 Minuten Takt geplant. Der zentrale Anlass zur Realisierung ist auch die kommende Fußballweltmeisterschaft. Paul Mashatile, Wirtschaftsminister der Provinz Gauteng erläutert: „Gautrain ist eine weitere Er-

folgsgeschichte in unserem Bemühen, neue Investitions- und Entwicklungskorridore zu etablieren. Der Gautrain wird die Qualität des Personenverkehrs in Bezug auf Zeit und Komfort deutlich aufwerten. In Zusammenhang mit dem Gautrain Projekt werden wir etwa 95.000 temporäre Jobs schaffen. Langfristige Anstellungen werden sich im operativen Bereich der Strecke ergeben. In der Peripherie wird es die üblichen Ansiedlungen wie Restaurants, Geschäfte und auch Wohnkomplexe geben. Es ist Gautengs Entwicklungsstrategie, langfristige Beschäftigungsmöglichkeiten über den Bau von Gautrain in der Region zu schaffen.“



Enter Gauteng, Enter Africa

Opportunities to grow your business into Africa are increasing. Since our democracy, many South African companies have shown impressive gains in African markets, especially in mining and financial services. Southern African Development Community (SADC) and the New Partnership for Africa's Development (NEPAD) informs policies in Gauteng, encouraging stability, economic development and free enterprise across the continent. GEDA - The Gauteng Economic Development Agency - is the first point of contact for smart investors and entrepreneurs who want to unlock value in the Gauteng province, South Africa and beyond. We nurture economic development and trade, exports and investment. So if you want to understand the African opportunity - talk to us today. We will help you find the right opportunities, the right information and the right partners, at the right time.

Whether it's opening shop or mushrooming into Africa, we'll help you make your mark.

www.geda.co.za

Telephone : +27 11 833 8750
 Facsimile : +27 11 833 8930
 Email : info@geda.co.za



With you all the way



Whether you're an everyday commuter on Metrorail services, a highflier on Soweto Business Express, traveling on Shosholozza Meyl, or waiting at a station managed by Intersite Property Management Services, we are with you all the way! We're about getting everyone to their destinations: to work, to school, to their homes and holidays. Safely, Comfortably and Affordably.

Visit us at: <http://www.sarcc.co.za>



**SOUTH AFRICAN
RAIL COMMUTER
CORPORATION LTD**